

## Predigt zu 1. Joh 4:7-12 vom 18. Mai 2025

Pfarrer Simon Gebs

Kirche Zollikerberg

Lesung aus 1. Johannes 4:7-12

### **Die Vollendung des Glaubens in der Liebe**

*7Ihr Lieben, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt, und er erkennt Gott.*

*8Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.*

*9Darin ist die Liebe Gottes unter uns erschienen, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.*

*10Darin besteht die Liebe:*

*Nicht dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden.*

*11Ihr Lieben, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben.*

*12Niemand hat Gott je geschaut. Wenn wir aber einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist unter uns zur Vollendung gekommen.*

Liebe Mitdenkende,

in unserm Predigttext kommt sage und schreibe 14x das Wort Liebe vor, dazu 11x Gott (ohne Vers 16). Etwas inflationär nicht? Lasst uns einander lieben, denn Gott ist Liebe – so die Zusammenfassung. Eine zentrale Aussage der Bibel. Tönt so schön, harmonisch, tut niemandem weh, das können wohl die meisten unter uns unterschreiben. Was gibt es da noch zu sagen? Ist damit nicht alles gesagt? noch Fragen?

Nur, das kollidiert doch frontal mit den Realitäten dieser Welt. Bei der Meisterfahrer des FC Basel schreit ein Spieler des FCB „Tod und Hass dem FCZ“. In Berikon Mutschellen gehen am Muttertag eine 14-Jährige und eine 15-Jährige mit Messer aufeinander los, die 15-Jährige stirbt, in Israel schreiben die Rechtsextremen Minister: die Hölle soll über Gaza kommen, (obwohl schon 90% aller Gebäude zerstört sind) andererseits hat der Antisemitismus und das „Juden ins Meer“ erschreckende Dimensionen angenommen.

Eine Waffenruhe zwischen Indien und Pakistan konnte knapp erreicht werden, in der Ukraine herrscht noch lange kein Frieden, und ob in Deutschland oder der USA, die Gräben, die sich durch die Gesellschaft ziehen haben sich nochmals massiv vertieft. Auch was an Verhöhnung, Diffamierung des andersdenkenden sagbar geworden ist, gibt mir zu denken. Soll ich weitermachen? Sie alle könnten doch x Beispiele aufzählen aus ihrem Leben, von Jahrzehnten langen Konflikten, Erbstreitereien, Scheidungskriegen. Manchmal packt mich einfach die Wut? Lernt die Menschheit denn nie dazu? Am letzten Samstag hatten wir eine Tagung zum 500 Jahre Jubiläum der Täuferbewegung, die ja in Zollikon/Zürich ihren Anfang genommen hatten. Zuerst waren Täuferfiguren wie Konrad Grebel und Felix Mantz begeisterte Weggefährten Zwinglis, dann die Entfremdung, der Streit über Taufe und Eid, es kommt zum Bruch, die Täufer werden verfolgt, vertrieben, zwangsenteignet und mitunter ertränkt, verbrannt oder geköpft.

*Nichts neues unter der Sonne, was getan wurde wird wieder getan* (Kohélet 1) – hat der weise Prediger vor 2500 Jahren notiert. Es ist ernüchternd. Zu rar sind die Stimmen der Vergebung und der Versöhnung, auch der Erinnerung, wie schnell es in einer Gesellschaft wieder kippen kann. Wie die kürzlich verstorbene 103jährige Margot Friedländer, die trotz KZ sagte, Hass ist mir fremd, ich kann nicht hassen. Sehr ernüchternd. Ich weiss nicht, wie es ihnen geht, aber mich macht das mehr und mehr wütend und nachdenklich, grad auch im Blick auf unsere beiden Taufkinder und auf ihre Zukunft.

Erscheint im Lichte dieser Weltwirklichkeit unser biblischer Text nicht reichlich weltfremd? Ich meine, er ist alternativlos. Und gerade als Christinnen und Christen müssen wir nochmals schärfer, präziser nochmals Mass nehmen an der biblischen Botschaft von „Gott ist Liebe“. Natürlich, an dieser grossartigen Botschaft festhalten, diese unbedingte Liebe, die Gott in diesem Jesus Christus gezeigt hat, sie gilt uns, diese Liebe ist immer das erste, das Vorlaufende. Nicht dass wir ihn geliebt hätten, heisst es in 1.Joh 4, sondern dass er uns geliebt hat, darin besteht die Liebe. Und dabei bleibt es nicht: Denn der 1.Johannesbrief spitzt es noch weiter zu. Erst wenn wir einander lieben, kommt seine Liebe unter uns zur Vollendung. Das meint die Bibel, wenn sie davon spricht. In der Liebe bleiben als die grosse Berufung der Menschen.

Ja, bleiben, das ist die Kunst. Denn man kann schnell aus ihr fallen. Wir kennen das alle, wenn wir übersehen werden, verletzt, beleidigt werden, das Gefühl haben nicht ernst genommen zu sein, erst recht, wenn wir Unrecht erleiden. Dann können wir ganz schnell aus der Liebe fallen. Unserm biblischen Text, diesem Hohe Lied der Liebe geht es also nicht um eine romantische gefühlige Liebe. Nicht um Liebe als Gefühl, sondern als Entscheidung. Ja, es geht, um den Mut zur Liebe, auch und gerade wenn's schwierig und anspruchsvoll ist.

Wenn's nach dem Bauchgefühl ginge, dann würden wir noch viel öfter nach "wie du mir so ich dir" Prinzip leben. Du hast mich enttäuscht, du hast mich vergessen, du bist für mich gestorben. An der Liebe dranbleiben, heisst diesen ureigenen Grundimpulsen nicht den Lead überlassen. Es ist nun mal so, wir Menschen verpassen einander immer wieder, tun einander Unrecht, übersehen einander, teilen aus, wir misstrauen. Das wird es so lange geben, wie es Menschen gibt. Gleichzeitig lehrt uns die Erfahrung: Hass und Vergeltung haben noch nie Lösungen gebracht. Lösungen entstehen dort, wo Menschen über ihren Schatten springen können, wo der schwierigere und mutigere Weg, der „schmalere Weg, wie Jesus es mal genannt hat gewählt wird. Eine Hand reichen, wo niemand sie erwartet, ein lächeln schenken, wo vorher nur grimmiges Schweigen war, eine Umarmung, wo man sich nur noch mit Vorwürfen eindeckt, ein Nachsehen, wo eigentlich „wie du mir so ich dir“ naheliegend wäre. Wir merken. Liebe ist nicht einfach der Zuckerguss auf der Torte, sie ist notwendig, wendet Not. Liebe ist kein Gefühl, sondern eine mutige Entscheidung, Liebe hat auch einen Preis, ist nichts für Feiglinge es kostet etwas, sie kann schmerzen. Wo dich einer bittet eine Meile mit ihm zu gehen geh zwei mit, wo dich einer auf die rechte Backe schlägt, halte die Linke hin, wievielmals vergeben: 7x70mal... meinte Jesus -wenn ihr nur eure Freunde liebt, das ist keine Kunst. Ich sage euch: Liebt eure Feinde. Von solchem Holz ist die christliche Liebe geschnitzt.

Nun, es ist mir bewusst, mit diesem Plädoyer ist erstmal kein einziger Konflikt gelöst. Und doch, in einer Zeit, wo so wenig Wohlwollen vorhanden ist, so viel geschrien wird, man einander verhöhnt und diffamiert, wo Sprache wieder so gewalttätig geworden ist, diese Logik von „entweder ihr oder wir, du oder ich“ da sollten wir uns an dieser

Radikalität der Liebe Gottes in Christus erinnern, an diese lebenslange Aufgabe, in der Liebe zu bleiben.

Vielleicht kennen sie die deutsche Schriftstellerin Gabriele von Arnim. Sie hat ein Buch geschrieben: *Das Leben ist ein nur vorübergehender Zustand* und darin eine prägende Erfahrung geteilt. An dem Tag, wo sie am Morgen ihrem Mann eröffnet hat, dass sie sich von ihm trennen wird, erleidet ihr Ehemann einen Schlaganfall, 10 Tage später nochmals, sie entschliesst sich zu bleiben, es ist eine Zeit von Hoffnung auf Besserung, um Therapien und die Einsicht, dass es nicht besser wird. sie beschreibt es in ihrem Buch, nach 10 Jahren Pflege stirbt ihr Mann. Im Podcast „Hotel Matze“ antwortete Gabriele von Arnim dem Gastgeber Matze Hielscher auf seine Frage: warum sie denn bei ihrem Mann geblieben sei? Gabriele von Arnims Antwort ist in Einfachheit und Klarheit kaum zu überbieten: „Liebe muss sein“. Seitdem ich diesen Podcast gehört habe, ist mir dieser Satz geblieben. Liebe muss jetzt sein.

Darunter geht Liebe nicht. Liebe lässt sich nicht verkleinern. Es gibt nicht ein bisschen Liebe. Sondern Liebe ist – wo sie ist – ganz. Gott ist Liebe, und nicht ein bisschen Liebe. Wir sollen lieben, nicht ein bisschen da und dort, hi und da. In der Liebe bleiben, es bleibt eine Herausforderung und eine Berufung für jede Christin und für jeden Christen.